

Entschliessung, welche den Cortes beizubehalten, wird sorgfältig betont. Nichtsdestoweniger scheinen mehrere äußere Umstände, von denen die Festerlichkeit begleitet war, von Neuem angedeutet zu haben, daß die Sache der liberalen Monarchie als gewonnen betrachtet wird. Unter den einzelnen Throncandidaten scheinen die Aussichten fortwährend für den Herzog von Montpensier am günstigsten zu liegen. Wesentlich spricht dafür auch der Umstand, daß der Pariser ministerielle „Constitutionnel“ ausdrücklich erklärt, die französische Regierung sei einer Einmischung in die spanischen Angelegenheiten so fern, daß sie selbst den Herzog von Montpensier acceptiren werde, wenn die Stimme der Nation denselben auf den Thron berufe.

Das phrasenreiche Manifest, welches Königin Isabel unlängst erlassen haben sollte, ist eine plumpe Erfindung. Ein Pariser Zeitungs-Redacteur hatte, so erzählt man, vor einiger Zeit Gelegenheit, der Spanierin seine Frau vorzustellen. Bei der Audienz hat er aus Isabellens Munde die Materialien zu dem Manifest erhalten und, nach Hause zurückgekehrt, sich beeilt, daraus das bekannte Schriftstück zurecht zu machen. Es wurde bald durch die Zeitungen bekannt. Isabellen selbst gefiel das Ding nicht schlecht, aber der Vater Claret, der bei der Lectüre gegenwärtig war, konnte nicht darüber hinaus kommen, daß der Verfasser zweimal das Wort Toleranz gebraucht hatte. Die Königin geriet denn auch in Schrecken über die Gefahr, welche ihre Seele gelauten, und legte sofort dem Vater Claret Beichte ab.

Von dem Uebel der Staatsschulden werden große Reiche nicht allein heimgesucht, auch die Kleinsten der Kleinen haben daran zu tragen und suchen dort Heilung, wo die Schicksalsgenossen ihnen den Weg zeigen. So bestrebt sich gegenwärtig das Parlament der Insel Jersey, ein seit mehreren Jahren üppig heranwachsendes Deficit aus der Welt zu schaffen. Außer einer Auflage auf Spirituosen haben die Insulaner keinerlei indirecten Abgaben, und so kamen die Volksvertreter auf den Gedanken, die Tabaksteuer einzuführen, um die Schuld von 160,000 £ aus der Welt zu schaffen. Die Bevölkerung ist indessen so erbittert über die Tabaksteuer, daß möglicher Weise eine Neuwahl und ein neues Parlament die Frage nochmals zur Erwägung bringen werden. Die Insulaner wollen übrigens auch weder von andern Steuern, noch von Einschränkung der Staatsausgaben hören.

Wie es heißt, ist die griechische Actionspartei, trotz der gegenwärtigen friedlichen Wendung der Dinge, keineswegs gewillt, ihr Spiel verloren zu geben. Das in Athen aus Anlaß der candidatischen Insurrection gebildete Central-Comité habe, statt sich aufzulösen, sich vielmehr neu reorganisiert und neue, namentlich auswärtige Mitglieder aufgenommen, um dadurch den Kreis seiner Thätigkeit zu erweitern. Als Parole werde von dem Comité jetzt geradezu die Bildung eines byzantinischen Kaiserreichs ausgegeben, das alle Völkerschaften der griechisch-lateinischen Race in sich befassen und denselben eine neue große und glückliche Zukunft gewährleisten solle.

Es bleibt dahin gestellt, inwieweit sich diese zunächst ziemlich chimärischen Pläne der griechischen Actionspartei mit denen der rumänischen bezeugen, welche augenblicklich ebenfalls wieder eine so lebhafteste Thätigkeit entfaltet hat. Anscheinend hat sich die letztere vor der Hand näher liegende Ziele gesteckt, was ihre Gefährlichkeit freilich nur erhöhen dürfte. Daß ihr Gebahren, wie dasselbe wieder neuerlich in der Deputirtenkammer hervortrat, keineswegs überall im Lande Anklang findet, beweist eine Mittheilung aus Jassy, wonach dort die so eben erfolgte Auflösung der Kammern einen allgemeinen Jubel hervorrief, welcher sich sogar in einer glänzenden Erleuchtung der Stadt kund that. Die Bevölkerung der Moldau hat sich im Allgemeinen immer mehr den Grundsätzen einer gemäßigten Politik zugeneigt, als die der andern Landeshälfte.

** Leipzig, 13. Februar. Am heutigen Tage beehrten Se. Excellenz der Herr Staatsminister der Justiz Dr. Schneider in Begleitung des Herrn General-Staatsanwalts Dr. Schwarze, welche bereits gestern Abend hier eingetroffen waren, das Bezirksgericht mit ihrem Besuche und nahmen hierbei Gelegenheit, einer in den Vormittagsstunden stattfindenden Schöffengerichtssitzung beizuwohnen.

* Leipzig, 13. Februar. Frau Bescha-Leutner, Fräulein Lehmann, Fräulein Börs sind krank geworden; es wäre kaum eine Opernvorstellung möglich gewesen, wenn nicht Fräulein Harry dem Katarthwetter widerstanden hätte. So hat, wie Don Carlos, auch Hans Heiling verschoben werden müssen. Am heftigsten ist Frau Bescha erkrankt. Man hofft indeß, daß ihre starke Natur am schnellsten die Krankheit besiegen und die Vorstellung des Hans Heiling in der bevorstehenden Woche ermöglichen werde.

‡ Leipzig, 13. Februar. Nächsten Montag gedenkt Fräulein E. V. Theodora Hahnel einen Cyclus von 7 bis 8 Vorträgen über Milton's „Verlorenes Paradies“ zu beginnen. Fräulein Hahnel wird, von einer allgemeinen Vergleichung der drei größten Dichter der alten und neueren Zeit im Fache der Heroide: Homer, Virgil und Milton ausgehend, diese in Beziehung zu ihrem Zeitalter setzen und dasjenige, was der Sache

und den Verhältnissen eines Jeden nach in ihm verloren gehen oder vorherrschen mußte, nachzuweisen suchen. Die Rednerin wird mit einer allerdings gewagten und noch zu rechtfertigenden Entschiedenheit Milton als den Größten darzustellen suchen und von da aus nach einigen allgemeinen Bemerkungen über den Mann Milton zu dem Vortrage ihrer ganz freien Uebersetzung übergehen, die nach dem Urtheile von Kennern keine Uebersetzung, sondern eine ganz freie Umarbeitung in völlig deutschem Sinne und Wesen ist, und endlich durch Hervorhebung der Schönheit des Originalwerkes im Ganzen und seiner Schönheiten im Einzelnen abschließen. Der Reinertrag ist für die Armen bestimmt und es wird seiner Zeit öffentlich abgerechnet werden. Der Erfolg des Unternehmens beruht auf der Unterstützung von Seiten des Publicums, das hoffentlich sein Interesse bewahren wird, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß zum Verständniß von Milton's Dichtung allerdings ein gewisser Grad der Vorbereitetheit vorauszusetzen sei.

* Leipzig, 13. Februar. Zur Nachahmung für den hiesigen Sachwalterstand empfiehlt sich der vom „Gerichtsboten“ in seiner Nr. 8 gebrachte Vorschlag zur Errichtung von Advocaten-Börsen. Der Verfasser des betreffenden Aufsatzes, Dr. v. Kitzling, hat als Schriftführer des Deutschen Juristentages in Hamburg das Institut der Advocatenbörsen kennen gelernt. Es kommen daselbst zu einer bestimmten Stunde des Tages in einem Locale der Börse die Advocaten, welche in irgend einer Sache mit einem Collegen Geschäfte abmachen wollen, zusammen und besprechen dort mit Zuziehung ihrer Parteien ihre Angelegenheiten, einigen sich über Differenzen und bringen auf solche Weise ohne die Mißschreibereien, das Hin- und Herenden und gegenseitiges Chicaniren und endlich ohne viele Kosten in kurzer Zeit Das zu Stande, was sonst Wochen und Monate erfordert hätte oder vielleicht nie vereinbart worden wäre.

* Leipzig, 13. Februar. Der gegenwärtige Winter scheint einen ganz besondern Platz in der Geschichte der Witterungsverhältnisse einnehmen zu wollen. Wohl zum fünften oder sechsten Male ist es nun geschehen, daß die Flüsse in Folge plötzlich eingetretenen Thauwetters oder anhaltender Regengüsse ihr natürliches Bett verlassen haben. So auch gegenwärtig wieder, indem, was unsere Umgebung betrifft, Pleiße, Elster und Parthe, besonders die beiden ersteren derartig angeschwollen sind, daß in den Niederungen jeden Augenblick das Austreten des Wassers wieder erwartet werden muß. Auch von der Elbe, Bschopau und Mulde u. hören wir ein Gleiches. Besonders bemerkenswerth aber ist die Beobachtung, daß die Bäume und Sträucher, wie wir dies auf den Promenaden recht deutlich wahrnehmen können, mächtig ausschlagen, theilweise sogar im vollen grünen Schmucke sich entfalten. Möge nur nicht böser Frost diesen allzu raschen Bestrebungen noch schädlich werden!

— r. Leipzig, 13. Februar. Zu welchen traurigen Folgen elterliches Ungesühl bei Züchtigung der Kinder führen kann, davon ist wiederum ein Beispiel vorgekommen. Ein elfjähriges Mädchen, welches wiederholt hinter die Schule gelaufen war, wurde deshalb von ihrem Vater so unmenslich geprügelt und namentlich gegen den Fußboden gestaut, daß ein Knochenbruch des Fußes erfolgte und das Kind nach dem Jacobshospitale gebracht werden mußte.

‡ Leipzig, 13. Februar. In vergangener Nacht nahm sich ein zur Zeit hier aufhältlicher Komiker aus Bresnitz, nachdem er noch zuvor in einer hiesigen Restauration launige Vorträge gehalten, durch Erhängen das Leben. Der Unglückliche befand sich in schwer bedrängten Verhältnissen und scheint aus Verzweiflung Hand an sich gelegt zu haben. Er war 35 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

— Heute Morgen traf der Meissen-Döbelner Personenzug um eine Stunde verspätet hier ein. Der Grund dieser Verzögerung lag darin, daß bei Gaschewitz zwischen Meissen und Mültitz in Folge bedeutender Regengüsse in der Nacht eine Dammrutschung stattgefunden und die Passagiere an der betreffenden Stelle hatten aus- und umsteigen müssen.

— Der Cassirer der Gesellschaft „Laute“, Herr Buchbindermeister Lange feierte heute seine silberne Hochzeit. Seiten der Gesellschaft nahm man deshalb Gelegenheit das Jubilar-Gebaar festlich zu begrüßen und mit einigen kostbaren Zeichen der Theilnahme und des Andenkens, bestehend in einer großen Stuhuh mit sinnigem Aufsatz und zwei silbernen Armleuchtern, zu erfreuen.

— Bei einem Meubleur auf der Reichsstraße hielt man heute Nachmittag einen Kaufmannslehrling fest, welcher durch einen Packträger Jaquets versetzen wollte, die aus einem hiesigen Damenmätelgeschäft gestohlen worden waren. Da er behauptete die Jaquets von dem Commis in demselben Geschäft erhalten zu haben, nahm man Letztern ebenfalls in Beschlag, und dabei stellte sich heraus, daß beide, Commis und Lehrling, sich an dem Eigenthum ihres Principals vergrißen und sich widerrechtlichen Nutzen hatten verschaffen wollen. Beide wurden in Folge dessen polizeilich eingezogen.

— Oberhalb der Brandziegelei auf dem sogenannten Streitdamme betraf heute Nachmittag der Connewitzer Forstauffseher einen Handarbeiter vom Thonberg bei einem infamen Baumfrevler. Der Handarbeiter war darüber her, mit einem Handbelle junge Bäume